



29. April 1996

Überstunden

Nimm die Arbeit mit nach Hause ...

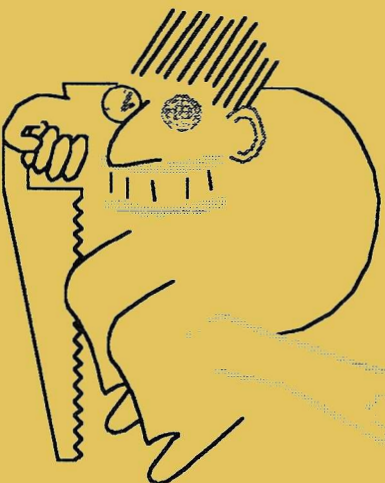
Seit einem halben Jahr ist der Betriebsratsbeschluß nun in Kraft, nach dem Überstunden zu wenigstens 50% durch Freizeit auszugleichen sind. Das geschieht ohne den hohen Anspruch eines Bündnisses für Arbeit, sondern aus einer praktischen Erkenntnis: Massiver Personalabbau wurde nur dadurch möglich, daß die viele Arbeit auf wenige Schultern gepackt wurde.

Durch den Zwang zum Freizeitausgleich (vor allem dessen Nachprüfbarkeit) ist der beliebigen Mehrarbeit nun ein Riegel vorgeschoben. Doch sollte das für den Betriebsrat kein Grund sein, sich selbstzufrieden zurückzulehnen.

Immer noch gibt es dreistellige Gleitzeitguthaben, obwohl sowas jeder Betriebsvereinbarung widerspricht. Noch immer kommen in einigen Bereichen gehäuft Verstöße gegen Arbeitszeitrecht vor, arbeiten Kollegen mehr als zehn Stunden täglich. Die Zahl der Mitarbeiter mit 40-Stundenverträgen bleibt konstant an der Obergrenze, die der Tarifvertrag vorsieht, und in regelmäßigen Abständen werden Versuche unternommen, sie noch zu erhöhen.

Und auch das reicht wohl noch nicht. Dadurch, daß Ergebnis-Verantwortung bis auf Sachbearbeiter-Ebene delegiert wird und Termintreue als "gemeinsames" Ziel im MAG vereinbart wurde, gehen Mitarbeiter dazu über, Arbeiten zu Hause zu erledigen. Der Vorgesetzte hat es immer schon so vorgemacht. Ein Teil dieser

"Heimarbeit" wird sogar in Form sogenannter Einmalzahlungen indirekt entlohnt. Die Prämie, die für solche Leistungen gezahlt wird, geht Jahr für Jahr in die Hunderttausende. Doch einen Anspruch darauf gibt es nicht. Und der Vorgesetzte, der die Arbeit zu Hause duldet, macht sich unter gewissen Umständen sogar strafbar!



Vermutlich wird auch den Kollegen bald die Rechnung präsentiert. Denn der "besondere Einsatz", durch den sich zunächst einzelne hervortun, wird schließlich zur Selbstverständlichkeit und wird bald von jedem verlangt. Und niemand weiß, an wessen Ast er sägt, wenn er sich an solcher Akkordschinderei beteiligt.

Der Beschluß des Betriebsrats also ist nur ein erster Schritt. In einer Zeit, in der Arbeit zum knappen Gut wurde, muß ihre gerechte Verteilung Vorrang haben.

Eiertanz

Zurück in die Zukunft

Trotz Warnung durch den Betriebsrat löste die Geschäftsleitung Ende 1992 die Abteilung OIV72 auf. OIV unterstützte die Mitarbeiter der Entwicklung bei Anwendung von Spezial-Programmen, wie z.B. von LES (Leiterplatten-Entwicklungssystemen), Euclid (CAD) und Interleaf (Dokumentation). In der Phase der Entwicklung der 9030 wurde uns EntwicklerInnen jede Unterstützung genommen. Folge: Ärger, Streß und Verzögerungen. Herr Edelmann versprach uns Abhilfe, tat es aber nicht.

Endlich zeigt die Geschäftsleitung Einsicht. Ein Kompetenz-Center namens AST3 wurde aus der Taufe gehoben, das die Aufgaben von ehemals OIV 72 wieder aufnimmt (Anwendungs-System Technik, "3" wie "Frankfurt"). – Dieser Ablauf steht exemplarisch für Probleme, die einige "Rambos" selbst hervorgerufen haben!

Inhalt

Nimm die Arbeit mit ...	1
Zurück in die Zukunft	1
Streß als Krankmacher	2
Parkplätze	2
Kein Spiel ohne Grenzen	3
Eingereichter VV	3
Weiterer Abbau ...	3
Weskott!	3
Das Leben danach	4
Krankenstand	4
Urlaubsgeld beizeiten	4
Prozente	4
Impressum	4

Streß als Krankmacher

Vor 30.000 Jahren: Urmensch Klaus-Dieter begegnet Rita. Rita ist scharf auf Klaus-Dieter und übrigens ein Löwe. Klaus-Dieters Nebenniere reagiert zuverlässig (Adrenalin-Ausstoß), er macht sich dünne, hält die Steinaxt parat und denkt: wo wären wir ohne unsere Streß-Hormone. Hat er recht?

Vor 3 Minuten: Neuzeitmensch Wolfgang erhält eine Einladung zum Chef – warum, erfährt er dann schon. Nervenflatter: Montagspost nicht ordentlich abgeheftet? Sonstwas verbockt? Er denkt: jetzt ein Lexotanil oder wenigstens ein Underberg. Hat er recht?

Der Streß begegnet plötzlichen Gefahren. Die Adern verengen sich (schnellere Durchblutung), Schmerz-Empfinden reduziert, Erregung beflügelt zu kurzer Höchstleistung.

Streß mobilisiert Reserven. Das geht gut, denn die Gefahr ist in der Regel schnell vorbei (richtige Reaktion vorausgesetzt). Nachher überkommt den Menschen Selbstbewußtsein und ein Gefühl der Stärke.

Betrachten Sie die Mutproben bei den Naturvölkern (z. B. barfuß über Glut laufen). Schauen Sie in die Spielhallen, wo die Kids Kicker spielen oder Aliens vom Himmel schießen. Und wer von uns hätte nicht schon mal beim Flippern unwillkürlich auf den Boden gestampft. Was stellen wir fest? Streß macht Spaß!

*Freilich muß ein Ende abzusehen sein. Und **gute Karten** braucht der Mensch.*

*Der junge, unverbrauchte Kollege hat das Lebensgefühl: was kostet die Welt. Hat er Recht? **Jawoll!** Die EDV ist ihm in die Wiege gelegt.*

Unmöglicher Termin? Zwei Nächte reingeklotzt, dann haben wir das Schäfchen auf dem Trockenen ...

Dagegen der ältere Kollege: ruhig, zuverlässig, mit allen Hunden gehetzt. An die EDV geht er ran, wie er's gelernt hat: zuverlässig, ruhig. Aber er wurde von jedem Azubi überholt, als noch welche da waren.

*Bisher gab es immer ein Licht am Ende des Tunnels. Bis zu einer gewissen Grenze macht zunehmende Gewieftheit die abnehmenden Kraft (mehr als) wett. Aber wann ist die Grenze, nächstes Jahr? Letztes Jahr? Dem Kollegen dämmern **schlechte Karten**. Der Streß hört nicht mehr auf, der Spaß an der Arbeit schon. Resultat sind Schlaflosigkeit, Depressionen, Magengeschwür, Vorruhestand.*

Den jugendlichen Kollegen juckt das alles nicht – bis er soweit ist, vergehen Ewigkeiten, und dann hat er besagte Schäfchen aber hallo aber immer am Ufer. Denkt er. Falls überhaupt. Den Durchfall nach den durchgearbeiteten Nächten hat er vergessen, so schnell wie möglich, er fühlt sich ungern an die Sterblichkeit erinnert. Bis dahin wie gesagt ... aber er baut noch lange nicht ab.

Punktum. Wenn er soweit ist, sind die Zeiten anders. Die EDV ist dann ein Butter-und-Brot-Geschäft, der Neuro-Chip erobert die Badewanne, gelegentlich erinnern sich die älteren mit leisem Staunen an Zeiten ohne Terminal. Die Arbeits-Frischlinge (heute noch in den Windeln) strunzen mit ihrer Kraft – wünschen wir unserem (heute noch) jungen Kollegen nicht, daß es ihn einmal kalt erwischt.

Beitrittsformulare für die IGM bei Kollege Pohlitz.

Parkplätze

Am 22. April wird ein großer Teil der MitarbeiterInnen von Rödermark ihre Arbeit in Frankfurt aufnehmen. Der paradiesische Zustand für die MitarbeiterInnen mit Parkplatz im Bereich Kleyerstraße geht zu Ende. Schon seit Umzug der öffentlichen Vermittlungstechnik (OV) von Eschborn in die Kleyerstraße Ende letzten Jahres zeigt die Parkplatz-Anzeige immer öfter: die freien Plätze gehen auf Null.

Ab Ende April wird nach groben Schätzungen für ca. 200 bis 300 Autofahrer kein Platz mehr sein auf BOSCH-Telecom Flächen. Die Parkflächen werden reglementiert.

Ärgerlich ist, daß eine offizielle Information über das Wie und Wann viel zu spät erfolgte – obendrein mit widersprüchlichem Inhalt. Und das, obwohl diese Entwicklung schon lange abzusehen war. Der Betriebsrat wies wirklich oft genug darauf hin!

Obendrein wird sich BOSCH Telecom den Zorn der Wohnbevölkerung zuziehen, denn der öffentliche Parkraum ist ebenfalls knapp.

Ein Umsteigen auf den öffentlichen Nahverkehr oder zusätzliche Fahrgemeinschaften könnte das Problem etwas entspannen, das bedarf jedoch ausreichender Vorbereitung.

Ein Zuschuß zur RMV Fahrkarte seitens BOSCH Telecom wäre spätestens jetzt fällig. Das Geld für die nie zum Einsatz gekommene berührungslose Zufahrtskontrolle hätte so schon besser genutzt werden können.

Von den insgesamt 1374 Firmenparkplätzen sind bereits ca. 470 fest vergeben als Dauer-Parkplätze, bleiben also ca. 900 übrig – bei ca. 2.200 Anträgen.

Von den 1280 Anträgen aus VN und Werk Frankfurt erhalten 740, von den 480 aus OV 280 und von 480 aus Rödermark 240 einen Parkplatz.

Eine Zusage erfolgt zur Zeit bei 35 Punkten.

Kein Spiel ohne Grenzen

In der Nacht zum 20. April 1996 tagte zum drittenmal die Einigungs-Stelle (zwischen Betriebsrat Rödermark und Geschäftsleitung), um die Arbeitszeiten in der zukünftigen Fertigung am Standort Frankfurt zu vereinbaren. Ergebnis:

- Die Fertigung Frankfurt fährt ab Oktober 17 Schichten/Woche, von Sonntag 22:30 bis Samstag 14:30, dazu Wartungsschichten.
- Die Geschäftsleitung will auch die nächste Generation Komfort-Terminals in Frankfurt fertigen.
- Ohne den Betriebsrat kann niemand zu Nachtschicht gezwungen werden.
- Der Fertigungsstandort Frankfurt ist gesichert – vorläufig.

Der Betriebsrat Rödermark hat in allen Verhandlungen durchgängigen Drei-Schicht-Betrieb abgelehnt – soweit möglich. Die schädlichen Gesundheits- und sozialen Folgen sind unbestritten. Die

Geschäftsleitung hat extremen Druck ausgeübt mit der Drohung, die Fertigung an andere Standorte zu verlagern. (Das Gefügigmachen durch empfindliche Drohung nennt man Erpressung.)

Eine Arbeitsplatzgarantie auch nur für die 1996 und 1997 in Frankfurt verbleibenden Werker will die Geschäftsleitung nicht geben. Im Gegenteil: der Abbau geht munter weiter.

Fazit: Die Mitbestimmung des Betriebsrats hört dort auf, wo Bosch seine Interessen mit wirtschaftlicher Macht durchsetzt, legal – ill...! – sch...egal –

Ein-gereichter VV

Herr Weskott kann seinen Bericht auf den Betriebsversammlungen um mindestens 20 Minuten kürzen.

Bekannte Wirtschafts-Informationen aus Tageszeitungen oder BOSCH Nachrichten aus dem Zünder brauchen nicht wiederholt zu werden. Jährliche Einsparung bei 2 Betriebsversammlungen pro Jahr, etwa 50% Beteiligung und ca. 3000 Mitarbeiter in der Kleyerstraße: DM 200.000.–

*VV erhielt als **Anerkennungs-prämie** einen Schlüsselanhänger!*

Personalzahlen 1996

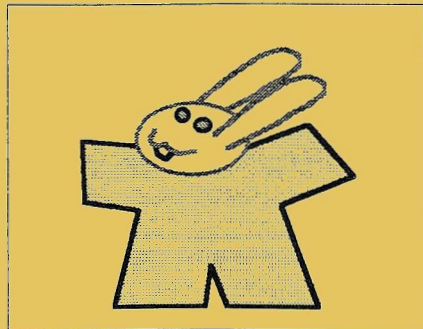
Weiterer Abbau in der Fertigung

Nachdem das Betriebsergebnis für 1995 noch schlechter als erwartet ausfiel, hatten wir befürchtet, daß ein revidierter Wirtschaftsplan für 1996 einen noch stärkeren Personalabbau mit sich bringen wird. Das ist jedoch nicht so eingetreten. Die dem Betriebsrat vorliegenden Planzahlen (ohne Öffentliche Technik UC-OV und Niederlassung Frankfurt) deuten

darauf hin, daß im Angestellten-Bereich der jetzige Personalstand insgesamt weitgehend gehalten wird.

Für einige Bereiche ist ein Personalaufbau geplant (Produkt-Bereiche), für andere ein weiterer Abbau (Logistik). Darüber hinaus geistern immer noch Ideen herum zur Fremdvergabe von Diensten wie Hausverwaltung oder Postbüro.

Bei den gewerblichen Arbeits-Plätzen setzt BOSCH Telecom den Kahlschlag fort. Die von Rödermark nach Frankfurt geholten Arbeits-Plätze sollen über das ursprüngliche Maß hinaus um weitere ca. 50 reduziert werden. Und die übrigen MitarbeiterInnen aus der ehemaligen Kabelfertigung sollen auch von der Lohnliste verschwinden.



*An und für sich kommt die Inform – rein finanziell betrachtet – umsonst daher: als **Gratis**-Dienstleistung der Industrie-Gewerkschaft Metall. (Na ja, ganz nebenher macht es uns Redakteuren auch noch einen Heidenspaß ...) Jeder Kollege greift sein Exemplar ab auf dem Weg zur Kantine. Ist solche Kundenfreundlichkeit noch zu steigern? Jawoll: mit einem Abonnement! Freilich gewähren wir so etwas nicht jedem Hinz und Kunz. Was besonderes sollte er schon sein: generös, weltoffen und vor allem sehr sehr sehr weise. – Wir sind stolz und glücklich, unseren ersten und einzigen Abonnenten zu begrüßen: Stehen Sie bequem,*

Weskott!

Verbietet doch einfach den Hagel!

Kranken- Stand

“Die Geschäftsführung hat die deutschen Standorte aufgefordert, den Krankenstand deutlich zu senken. Die Kosten sind beträchtlich ... In einer Zeit heftigen internationalen Wettbewerbs besteht also erheblicher Handlungsbedarf.”
Führungskräfte sollen “die Senkung des Krankenstandes zu ihrer persönlichen Sache machen.” “Für sie sind jetzt Seminare vorgesehen, um neue Wege und Methoden zu besprechen. Wo es notwendig ist, werden in Mitarbeitergesprächen entsprechende Ziele vereinbart.” (aus BOSCH-Zünder 2/96)

So einfach geht das: Per Order di Mufti wird Gesundheit befohlen. Die Simulanten und Drückeberger krabbeln aus den sozialen Hängematten und stürzen sich tatendurstig an ihre Arbeitsplätze. Die Verstockten werden durch Rückkehrgespräche auf den rechten Weg der Tugend genötigt. Warum sich also um die wahren Ursachen kümmern? Darum, daß ungesunde, familienfeindliche Schichtarbeit ausgeweitet wird (gewerbliche werden in Frankfurt rund um die Uhr arbeiten)? Darum, daß Streß und Leistungsverdichtung nachweislich gesundheitliche Langzeitfolgen haben? Darum, daß Überstunden und regelmäßige Verstöße gegen Arbeitszeit-Gesetze...

Schon Till Eulenspiegel, Held alter Kinderbücher, zeigte als Wunderarzt in einem Hospital, daß solche Rechnung aufgehen kann. Über Nacht ließen sich alle als geheilt entlassen, nachdem er ihnen eröffnet hatte, daß er einen von ihnen zu einer Wunderarznei verarbeiten wollte – auch so kann man sich um die Volksgesundheit verdient machen.

Stellenabbau

Das Leben danach

Wenn das so weitergeht, Abbau von 1.300 Stellen in '96, dann muß ich mir wirklich was überlegen. Und ich weiß auch schon, was.

In der BRD wird's eng wegen der dominanten etablierten Kirchen, aber in den Staaten ist es allemal drin. (Ich spreche von der Erlöser-Branche.)

*Ein Prediger braucht erstens eine Assistentin (die Hanne macht mit!), zweitens Garderobe für die Auftritte (lang, weiß, schillernd, einmalige Investition), drittens einen Fachmann für Kasse und Klingelbeutel (der Kellner vom “Schramm” – hochmotiviert – ist dabei), viertens die Message: Auch die geringste Spende erfreut **den Herrn** da am Mikro!*

*Englisch lernt die Hanne On The Road. Die wichtigste Vokabel üben wir schon mal: **oh Jesus!***

Ganz wichtig: Einschaltquoten. Sendungsbewußtsein bringe ich locker mit. Aber ob mein religiöses Flair reicht? Vielleicht läßt sich was machen übern Bildungsurlaub: Wanderpredigen für Umsteiger?

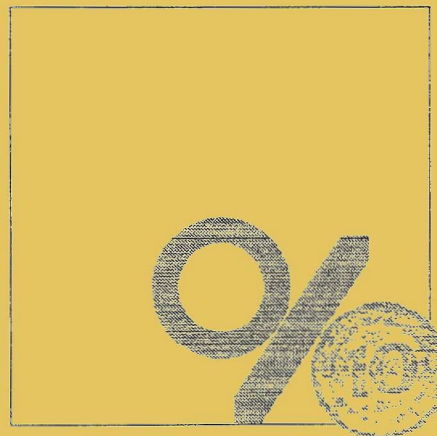
Am besten, ich frag mal den Betriebsrat.



Spar-Tip:

Urlaubsgeld beizeiten

Wer seinen Urlaub im ersten Halbjahr nimmt, braucht trotzdem nicht ohne Urlaubsgeld auf Reisen gehen. Zwar regelt eine Betriebsvereinbarung die Auszahlung des gesamten Urlaubsgelds im Monat Juni, doch bleibt die Regelung aus dem Tarifvertrag dadurch unberührt, wonach “auf Wunsch des Arbeitnehmers ... vor Beginn des Urlaubs das Urlaubsgeld auszahlen oder eine entsprechende Vorauszahlung zu leisten” ist. Das gilt aber nur, wenn zusammenhängend wenigstens fünf Urlaubstage genommen werden. Bei Bedarf also einfach einen Vorschuß beantragen und dabei vermerken, daß dieser gegen das Urlaubsgeld im Juni verrechnet werden soll.



Prozente

Eurolloyd, ein Reisbüro, über das Bosch Telecom in Frankfurt seine Dienstreisen bucht, bietet seine Dienste auch den hier Beschäftigten an. Für Aufträge größer 300 Mark – also etwa die nächste Urlaubsreise – kriegen Mitarbeiter 3% Rabatt. Beratung und Buchung unter 069/290015, Abholen der Reiseunterlagen und Bezahlung bei der Reisestelle im Gebäude D.

Feierabendrunde: jeden dritten Dienstag im Monat, 17 Uhr im “Pegasuspf”, Sondershausenstraße. Wir munkeln und schunkeln und sammeln Ideen für die nächste “Inform”. **Redaktion:** Bernd Altenkirch, Wolf Busch, Hanne Hiller, Gebhard Hofner, Jürgen Kremser, Reinhard Pohlit, Siegfried Winter.
V.i.S.d.P.: Bernd Rübsamen, IG Metall, Ortsverwaltung Frankfurt